

Einblicke in künstlerische Praktiken des heutigen Japan

Toshio Hosokawa, einer der prominentesten asiatischen Komponisten der Gegenwart, kommt für eine Projektwoche an die ZHdK.

Dabei wird seine Musik in zwei Konzerten präsentiert und zum Gegenstand eines Symposiums. Schon im Vorfeld der beiden Konzerte und des Symposiums wird das ZHdK-Domizil im Toni-Areal erfüllt von Elementen japanischer Kultur – mit öffentlichen Proben, mit Kurzkonzerten, in denen die berühmte japanische Bambusflöte Shakuhachi erklingt, mit einer Ikebana-Vorführung sowie mit Lesungen japanischer Literatur.

www.zhdk.ch/hosokawa

Zürcher Hochschule der Künste
Toni-Areal, Pfingstweidstrasse 96
8005 Zürich

Stimme

Di 17.
bis
Fr 20.
März
2015

Atem

Die
Musik
Toshio
Hosokawas

ZHdK

Identität

Di 17. – Mi 18. März

Shakuhachi

Musik mit japanischen Bambusflöten

Di 17. März
13.00 – 13.30
Kaskadenhalle

Mi 18. März
17.00 – 17.30
Kaskadenhalle

Die aus China stammende Shakuhachi kam bereits während der Tsang-Dynastie nach Japan, wo sie zunächst von Bettelmönchen gespielt wurde. Die Bambusflöte machte in der Folge eine einzigartige Entwicklung durch, denn die Mönche

lösten das Instrument aus dem musikalischen Kontext und erschufen eine einzigartige Form geistiger Praxis, in deren Zentrum Atem und Ton stehen. So entsteht eine komplexe Musik, als geistige Übung mit Tönen. Wolfgang Fuyügen Hessler und Maria Rosaria Visco spielen u.a. das traditionelle Stück «Shika no Töne», das in der originalen Form zweistimmig gespielt wird. Der zweite Spieler wiederholt Phrasen des ersten. Beide überlagern sich nach und nach immer mehr, bis sie sich auf einem Ton treffen. Danach werden die Rollen vertauscht, worauf eine zweistimmige Passage folgt. Das Stück klingt in einer unisono gespielten Coda aus.

Kammermusikworkshop

Probenarbeit mit Toshio Hosokawa

Di 17. März
14.00 – 18.00
Kammermusiksaal
5.K13

Als Grundlage gemeinsamen Musizierens vermittelt Kammermusik Erfahrungen, die für SolistInnen, Kammer- und OrchestermusikerInnen, Lehrende und Komponierende gleichermaßen bedeutsam sind. Wie interagieren MusikerInnen und wie reagiert der Komponist? Im öffentlichen Workshop tauschen sich Studierende mit dem Komponisten Toshio Hosokawa aus, dessen Kammermusikwerke am

Donnerstagabend im Rahmen des Kammermusikkonzerts aufgeführt werden. Für das interessierte Publikum besteht die Möglichkeit hierbei zuzuschauen und zu lauschen, wie Hosokawa die Probenarbeit begleitet.

Lesung

Texte japanischer Literatur

Mi 18. März
18.00 – 18.45
Medien- und Informationszentrum
Ebene 5

Das Haiku ist eine genuin japanische Gedichtform. Selbst wenn deutschsprachige Dichter heute Haikus schreiben, vernimmt man in ihnen noch den Klang der altjapanischen Kultur. Doch wie gestaltet sich das Zusammenspiel der Kulturen, wenn wir eine Erzählung der 1964 geborenen Banana Yoshimoto lesen, deren Schauplatz das westlich geprägte Tokio ist? Und wie begegnen wir unserer eigenen Sprache in den Essays von Yoko Tawada, die das Deutsch erst im Erwachsenenalter erlernt hat und nun zum Beispiel darüber nachdenkt, wie es die Wahrnehmung prägt, wenn jedes Ding ein Geschlecht hat, was aus japanischer Perspektive befremdlich wirkt. In einer Lesung mit Texten aus Geschichte und Gegenwart gehen wir dem Japanischen in der Literatur nach.

Do 19. – Fr 20. März

Ikebana

Vorführung der japanischen Kunst des Blumensteckens

Do 19. März
17.00 – 17.30
5.K03

Als ein buddhistischer Ritus des Blumenopfers vor 1500 Jahren nach Japan gebracht, differenzierte sich das Ikebana bis in die Gegenwart in verschiedene Stile aus. Eine Auswahl wird uns die ausgebildete Meisterin Shunzuen Suzue Rother-Nakaya im Rahmen einer Vorführung demonstrieren. So liegt etwa bei Rikka der Schwerpunkt des Arrangements auf der geistigen Darstellung der Welt. Bei Shoka geht es um die Harmonie zwischen shin/soe/tai (das Göttliche/der Mensch/die Erde). Yo (Licht) und In (Schatten) stehen dabei in wechselseitigem Spannungsverhältnis. Diese klassischen Formen wurden später durch moderne Varianten (Rikka und Shoka Shinputai) bereichert. Moribana stellt eine Landschaft dar, wobei das Wasser eine wesentliche Rolle spielt. Im Nageire-Stil wirken die Pflanzen wie zufällig und natürlich arrangiert. Ganz ungebunden an die traditionellen Regeln ist der Künstler oder die Künstlerin bei Jiyuka, das «freies Gestalten» bedeutet.

Kammermusik-Konzert

Werke von Toshio Hosokawa

Do 19. März
19.30
Kammermusiksaal
5.K13

Wenn wir Musik von einem japanischen Komponisten hören, können wir kaum noch erwarten, dass sie exotisch für uns klingt. Längst haben wir uns daran gewöhnt, kulturelle Vielfalt auch zuhause zu erleben. Toshio Hosokawa gilt als einer der bekanntesten japanischen Komponisten unserer Gegenwart. Auch seine Musik ist von internationaler Vielfalt geprägt, schreibt er doch ebenso für Symphonieorchester wie für japanische Shakuhachi oder vertont Gedichte des Österreicher Georg Trakl, um einen Klagegesang über die Katastrophe von Fukushima anzustimmen. Doch je mehr man sich Hosokawas Musik nähert, um so mehr erfährt man hörend wie spielend von den Untergründen kultureller Prägungen. So scheint z.B. das Atmen ein rein körperlicher Vorgang zu sein, und doch zeigt es sich als Ausdrucksmittel in der Musik Hosokawas anders, als wir es aus der mitteleuropäischen Musik kennen. Viele solcher latenten Überraschungen finden sich in seinen Kompositionen, die durch Studierende interpretiert werden. Sich mit Hosokawas Musik zu beschäftigen, bedeutet auch, sich auf Schwellen zwischen dem Vertrauten und Fremden zu bewegen, ohne immer gleich sagen zu können, was davon wohin gehört.

Öffentliche Generalprobe

mit dem Arc-en-Ciel

Fr 20. März
10.00 – 13.00
Konzertsaal
7.K12

Probenprozesse ermöglichen Einsichten in die Art, wie Kunstschaffende sich austauschen und um eine optimale Lösung ringen. Sie bieten die Möglichkeit, Musik vertiefter kennen zu lernen und im konkreten Fall die Möglichkeit, den bedeutenden japanischen Komponisten Toshio Hosokawa beim letzten Schliff mit dem Arc-en-Ciel Ensemble vor der Aufführung zu erleben.

Symposium

«Atem-Stimme - Identität. Toshio Hosokawa im Spannungsfeld der ost-asiatischen (Musik-) Kultur»

13.00 - 18.00
Kammer-
musiksaal
5.K13

Das Symposium mit dem Komponisten

Toshio Hosokawa (Tokio) sowie mit Barbara Maurer (Freiburg im Breisgau), Hans Bjarne Thomsen (Universität Zürich), Reinhart Meyer-Kalkus (Universität Potsdam), Jörn Peter Hiekel, Dieter Mersch und Chris Wiesendager (ZHdK) fragt nach Erfahrungshorizonten und ästhetischen Leitgedanken von Hosokawas Musik sowie nach den Besonderheiten ihrer Aufführung, bietet aber zugleich auch umfassendere Reflexionen über die Musik und Kunst im heutigen Japan sowie über generelle Fragen der heutigen Künste. So soll Hosokawas Schaffen, das in fast allen Teilen der Welt heute wahrgenommen wird, von unterschiedlichen Ausgangspunkten her beleuchtet und zugleich kontextualisiert werden.

derheiten ihrer Aufführung, bietet aber zugleich auch umfassendere Reflexionen über die Musik und Kunst im heutigen Japan sowie über generelle Fragen der heutigen Künste. So soll Hosokawas Schaffen, das in fast allen Teilen der Welt heute wahrgenommen wird, von unterschiedlichen Ausgangspunkten her beleuchtet und zugleich kontextualisiert werden.

Vortrag

Reinhart Meyer-Kalkus: Kalligraphie der Stimme in Hosokawas Musik

15.15
Kammer-
musiksaal
5.K13

Hosokawas Kalligraphie der Stimme ist ein sprechendes Beispiel dafür, wie aussereuropäische Stimmkulturen die Vokalmusik der musikalischen Avantgarden stimulieren können. Die Stimme ist für Hosokawa der Hand des Kalligraphens vergleichbar, die auf die, durch die Lektüre von Gedichten ausgelösten sensorischen Spannungen reagiert. Am Beispiel einer der jüngsten Kompositionen Hosokawas, seinen «Engel»-Liedern auf Texte von Else Lasker-Schüler und Gershom Scholem (2013/14), werden in diesem Vortrag einige Stiltzüge seiner Vokalwerke auf deutsche Texte besprochen, die sich der kulturellen Übersetzung von Charakteristika der traditionellen japanischen Vokalmusik in ein von den europäischen Avantgarden geprägtes musikalisches Denken verdanken.

Vortrag

Dieter Mersch: Stimme, Körper, Alterität

16.00
Kammer-
musiksaal
5.K13

Die Stimme ist immer das Nächste und Fernste zugleich. Die Stimme tritt ereignishaft ein, ist verkörperte Präsenz und als entkörperlichte unheimlich. Sie rührt, wie das Antlitz, an eine unmittelbare Zuwendung, der wir uns nicht zu entziehen vermögen, wie sie gleichzeitig die Fremdheit und Alterität des Anderen betrifft. Nicht umsonst ist darum seit den ältesten Mythologien die Stimme mit dem «Hauch», dem Atem eines Göttlichen in Verbindung gebracht worden.

16.45

Kaffee
pause

Gespräch

Toshio Hosokawa: Meine Stimme(n) als Komponist

17.15
Kammer-
musiksaal
5.K13

Im Gespräch mit Chris Wiesendanger und Jörn Peter Hiekel sucht der Komponist auf die Vorträge dieser Tagung zu reagieren und wesentliche Intentionen und Erfahrungen seines Komponierens anschaulich zu machen, dies auch mit Blick auf das abendliche Konzert.

Programm



Kurze Einführung

Jörn Peter Hiekel: Fragestellungen der Musik Toshio Hosokawas

13.00
Kammer-
musiksaal
5.K13

Toshio Hosokawas kompositorisches Schaffen, das in Europa, Asien und Nordamerika gleichermaßen grosse Resonanz hat, ist äusserst perspektivenreich und bereichert die Musik der Gegenwart nicht zuletzt dadurch, dass sie sich abseits mancher eingespielter Gewohnheiten hält. In diesem kurzen Einführungsvortrag wird versucht, einige der Fragestellungen und Perspektiven, die dieses Schaffen prägen, zumindest zu skizzieren, um so die Bedeutung dieses Komponisten im breiten Spektrum der Musik von Heute zu erhellen.

Lecture-Konzert

Barbara Maurer: Wie spiele ich Hosokawa?

13.15
Kammer-
musiksaal
5.K13

Hinführend zu dem Stück «Threnody» für Viola solo (1993) werden in diesem Lecture-Konzert wichtige Fragen gestellt, die eine interpretatorische Annäherung an Hosokawas Musik betreffen. Deren Faszination besteht ja nicht zuletzt darin, dass sie traditionelle ostasiatische Spiel- und Denkweisen mit Perspektiven europäischer Traditionen verschränkt. Aber wie, so wird zu fragen sein, kann eine Einstudierung und Darbietung dieser faszinierenden Grenzgänge dann konkret aussehen?

Vortrag

Hans Bjarne Thomsen: Musik und Kunst: Techniken, Traditionen und zeitgenössische Interpretationen

14.00
Kammer-
musiksaal
5.K13

Welche Überlappungen können zwischen japanischer Kunst und Musik ausgemacht werden und wie beziehen sich die Künste in verschiedenen Zusammenhängen aufeinander? Wie klingen Gemälde? Die Präsentation wird eine Reihe von Fallstudien aus dem 19. und 20. Jahrhundert sowie dem heutigen Japan fokussieren, um derart die Verbindungen und Strategien zwischen Kunst und Musik zu erkunden.

14.45

Kaffee
pause

Eine Initiative
des Studio
zeitgenössische
Musik.

Konzert

«Grenzgänge zwischen Körper, Klang, Raum, Skulptur»

19.30
Konzert-
saal
7.K12

Das Ensemble Arc-en-Ciel der ZHdK unter der Leitung von Jonathan Stockhammer führt Werke von Toshio Hosokawa, Edgar Varèse und Elliott Carter auf. Dialektische Wechselverhältnisse sind in der kompositorischen Ästhetik von Toshio Hosokawa relevant: Individuum und Universum, Mensch und Natur, Innen und Aussen. Dieses Austarieren und Sich-Bewegen an den Polen sowie in den Zwischenräumen beschäftigt ihn und kommt etwa bei «Tsurenaki-Hito» (2013) und «Voyage V» (2002) als Beziehung zwischen dem solistischen Ich und seinem orchestralen Inneren zum Ausdruck. Auch für Elliott Carter ist es wichtig, dass das Solo in einem Konzert stets gut hörbar ist. In seinem «Klarinettenkonzert» (1996) teilte er deshalb die Komposition in kurze Abschnitte ein, in denen sich die Klarinette immer wieder mit anderen Instrumentengruppen verbindet, welche sich so gegenseitig kommentieren. Carter, den eine Freundschaft mit Edgar Varèse verband, sagte von ihm, dass er seinerzeit «nach ganz neuen, ungewohnten Arten der musikalischen Formbildung suchte». So gehen in Varèses «Integrales» (1925) die musikalischen Elemente neue Mischungen ein, vertauschen gar ihre Eigenschaften. Klänge gewinnen an Körperlichkeit, die Musik wird unmittelbar und multisensorisch erlebbar; mal erschüttern die Klänge impulshaft, in anderen Momenten bewegen sie sich mehr linear – eine Technik, die räumliche Tiefe und Struktur im musikalischen Verlauf eindrücklich spürbar macht.

Konzept und
Organisation:
Felix Baumann
Jörn Peter Hiekel
Isabel Mundry
Julia Wolf